

Vorwort der Herausgeber der Reihe Kommunikative Theologie

Es stellt wohl ein Novum in der religionsdialogischen Forschung und Praxis dar, dass drei engagierte Theologinnen aus unterschiedlichen Religionen und Fachbereichen ein gemeinsames Buch herausgeben: eine islamische Theologin aus Hannover, eine katholische Ökumenikerin aus Tübingen und eine katholische Religionspädagogin aus Innsbruck. Diese drei Frauen haben mit großem Engagement ein Werk betreut, das mit Recht von „Begegnungen wagen“ im Religionsdialog spricht. In einer engen und freundschaftlichen muslimisch-christlichen Zusammenarbeit haben sie ein noch immer bestehendes gesellschaftliches Tabu gegenüber der Begegnung der Religionen in eine Erfahrung verwandelt, die – so habe ich es zumindest aus Gesprächen immer wieder mitbekommen – durchaus mit der Metapher „heilig“ im Sinne von etwas ganz Wertvollem, etwas, das man nicht einfach herstellen kann, sondern das einem geschenkt wird und das einen tief-existentiellen Charakter besitzt, benannt werden könnte.

Obwohl dieses Buch den 3. Kongress Kommunikativer Theologie zum Thema „Heilig – Tabu“ spiegelt, der als „*Twin*-Kongress“ im April 2008 in Telfs bei Innsbruck und vorausgehend im Februar 2008 in New York seinen jeweiligen Höhepunkt fand, handelt es sich hier nicht um einen üblichen Kongressband als Sammelwerk der präsentierten Beiträge. Dass es den Herausgeberinnen gelungen ist, mehr als einen konventionellen Kongressband vorzulegen, war schon deshalb möglich, weil sie nicht nur auf diese Großereignisse zurückgriffen, sondern sich an einem Prozess orientieren konnten, der sich über fast zwei Jahre hinzog und unterschiedliche religionsdialogische Phasen durchschritt. So nimmt dieser Band die LeserInnen in ein religions- und kulturdialogisches Geschehen mit hinein, das – wie es für kommunikativ-theologisches Vorgehen typisch ist – das unmittelbare Erleben, die primäre Erfahrung und Deutung und die wissenschaftliche Reflexion in Beziehung zu setzen sucht.

Die Herausgeberinnen und die AutorInnen dieses Buches versuchen sowohl Menschen anzusprechen, die etwa als KindergartenpädagogInnen, LehrerInnen, SeelsorgerInnen, SozialarbeiterInnen, PolitikerInnen etc. alltäglich zum unmittelbaren Religions- und Kulturendialog herausgefordert sind, als auch WissenschaftlerInnen, die sich mit Fragen des Dialoges der Religionen kritisch-konstruktiv auseinandersetzen. Die Herausgeberinnen haben überzeugend daran gearbeitet, dass im Buch unterschiedliche Gesichtspunkte des muslimisch-christlichen Dialoges in einer spätmodernen Gesellschaft zu Wort kommen; vor allem aber solche, die Fragen der Glaubensstradierung in beiden Religionen berühren und nicht selten im Tabubereich bleiben, d. h., etwas markieren, das Menschen zutiefst berührt, das ihnen – wie ChristInnen manchmal sagen – „heilig“ ist. In diesem Zusammenhang wurden auch einige AutorInnen einbezogen, die nicht am Kongressprozess beteiligt waren. In einer eigenen AutorInnentagung wurden die Beiträge koordiniert und in ein endgültiges Konzept gebracht, dessen Durchsetzung die Herausgeberinnen mit viel Elan betrieben haben.

In diesem Band zeigt sich ein weiterer Schritt in der kommunikativ-theologischen Forschung und Praxis. Ging es in den ersten Bänden der Reihe vor allem um theologi-

sche Grundlagen der Kommunikation, um *Communio* und Kommunikation und um die Reflexionen auf den einen und dreieinen Gott im Hinblick auf ein anthropologisch-theologisches Kommunikationsverständnis (1. Kongress), so weitete sich bereits im 2. Kongress der Horizont auf den Dialog zwischen den Konfessionen, also auf die so genannte „kleine“ Ökumene aus. Mit dem 3. Kongress und dem vorliegenden Band geht die Kommunikative Theologie bewusst in das religionsdialogische Feld hinein. Die Dimension „biblische Zeugnisse und andere religiöse Traditionen“, die in einem kommunikativ-theologischen Prozess immer mit der persönlichen Lebens- und Glaubenserfahrung und mit der Gemeinschaftserfahrung bzw. Kirchlichkeit vernetzt und vom gesellschaftlichen Kontext tangiert wird, gewinnt ihre spezifische Kontur, indem die Kommunikation mit anderen religiösen Traditionen – im vorliegenden Fall mit der islamischen – ins Zentrum rückt. Die „andere Religion“ bleibt kein Außenphänomen der Gottsuche und des theologischen Fragens nach der Wahrheit Gottes und des Menschen; sie wird – ohne sie christlich zu vereinnahmen – in dem Sinne zum Dialogpartner, als eine Gottesrede ohne oder außerhalb religionsdialogischer Einsichten nicht authentisch möglich ist. Die Existenz anderer Religionen, in unserem Fall die konkrete Erfahrung des geschwisterlichen Dialoges mit Muslimen, wird zu einem „gottgewollten“, dramatisch-kommunikativen Heilsereignis, das die Theologien der Religionen zum „Nach-denken“ darüber herausfordert, was uns der eine und einzige Gott mit der Existenz unterschiedlicher Religionen in Dialogen heute offenbaren will.

Ein ausdrücklicher Dank der Herausgeber der Reihe Kommunikative Theologie gebührt den drei Herausgeberinnen dieses Bandes, die mit so viel Engagement das Werk begleitet und ihm eine spezifische Kontur gegeben haben. Es sei weiters allen muslimischen und christlichen AutorInnen und Co-AutorInnen herzlich gedankt, die sich großteils weit über das Verfassen ihres Manuskriptes hinaus in einem religionsdialogischen Prozess engagiert haben, der viel Einsatz erforderte. Besonders ist auch Frau Marianne Angerer zu danken, die das Manuskript in Form gebracht und mit Akribie dem Fehlerteufel nachgestellt hat. Ohne ihre fundierte Arbeit am Text wäre eine zügige Veröffentlichung kaum möglich gewesen. Schließlich danken wir dem Verlag für die bewährte Zusammenarbeit, die in diesem Jahr durch das Erscheinen von vier schnell aufeinander folgenden Bänden besonders herausgefordert ist.

Innsbruck, Mai 2009

Für die Herausgeber der Reihe
Matthias Scharer

Inhaltsverzeichnis

Vorwort der Herausgeber der Reihe Kommunikative Theologie 5

Wegmarken von Begegnungen

Eine Einführung der Herausgeberinnen und Bilder aus dem Dialogprozess

Daniela Kästle, Martina Kraml, Hamideh Mohagheghi 11

Heilig – Tabu

Christen und Muslime wagen Begegnungen 33

Erkunden: Thema und Kontext

Einführung ins Thema

Glaubenstradierung zwischen Heilig und Tabu

Eine christliche Perspektive

Martina Kraml 39

Glaubenstradierung zwischen Heilig und Tabu

Eine islamische Perspektive

Ednan Aslan 47

Erfahrungskontext Österreich

Islam und Christentum in Österreich und in Europa

Kirchenrechtliche und religionsrechtliche Anmerkungen aus römisch-katholischer Perspektive

Wilhelm Rees 55

Islam und Christentum in Österreich

Eine politisch-praktische Sicht

Elisabeth Dörler 67

Mit islamischem Glauben in Österreich leben

Erfahrungen einer Muslima

Yeliz Dağdevir 77

Aufbrechen: Dialogerfahrungen vor Ort

Telfs, ein Ort bewegten Zusammenlebens von Christen und Muslimen

„Miteinander Zukunft“

Marktgemeinde Telfs

Ewald Heinz 85

Zusammenleben in Telfs

Eine muslimische Perspektive

Türkisch-Islamischer Verein für kulturelle und soziale Zusammenarbeit (ATIB) Telfs..... 91

„Dass echtes Zusammenleben wachsen kann“

Christlich-biografische Blitzlichter auf interreligiöse Begegnungen

Maria Rabatscher..... 95

Zeichen setzen für ein Miteinander

Friedensinitiative des Alpenraumes

Helmut Kopp, Bürgermeister von Telfs a. D...... 99

Zeichen setzen für ein Miteinander

1. Friedensforum Mösern-Telfs-Stams 2006

Roman A. Siebenrock..... 101

Hinhören und Erfahren an Stationen der Glaubenstradierung

Eintauchen in die „interreligiöse Lebenswelt“

Methodisch geleitete Erkundungen im Dialogprozess der Jännertagung

Johannes Panhofer..... 107

„Wir sind woanders gelandet als geplant“

Zum Dialog entlang der Glaubensbiografie

Matthias Scharer..... 121

FrauenLeben

Gespräche rund um Schwangerschaft, Geburt und Kleinkindphase

Anna Findl-Ludescher, Martina Kraml gem. mit Haybe Bozkurt, Nuray Ölmez, Renate Sailer, Aysel Tekin..... 131

Mit geschärftem Blick

Das Zusammenleben im Kindergarten wahrnehmen und deuten

Durmuş Gamsiç, Astrid Vantsch..... 139

Der Religionsunterricht

Ein geeigneter Ort für einen Dialog der Begegnung und des Handelns?

Daniela Kästle unter Mitarbeit von Philipp Wahlmüller..... 151

Gestolpert im Erkenntnisprozess

Einblicke in Partnerschaft und Familienstrukturen

Wolfgang Max Burggraf, Yeliz Dağdevir, Johannes Panhofer..... 165

Worüber wir selten reden und meistens schweigen

Erfahrungen mit Sterben, Tod und Begräbnis

Teresa Peter, Franz Weber gem. mit Menekşe und Adem Ugur..... 179

Was passiert, wenn Religion in die Öffentlichkeit kommt?

Das paradoxe Verhältnis von Religion und Integration

Telfs als empirisches Beispiel

Christina Hollomey..... 191

„Da haben wir das Minarett niedriger gebaut.“

Zur ambivalenten Wirkmacht von Religionssymbolen in der säkularen Öffentlichkeit

Matthias Scharer gem. mit Elisabeth Dörler, Jorge Gallegos Sánchez, İsmayil Tokmak 201

Aus der Quelle schöpfend neue Wege entdecken

„Ich stehe vor Dir“

Die Bedeutung von spirituellem Anteil-nehmen-Lassen und Anteil-Nehmen im Dialog

Teresa Peter 215

Dimensionen gottesdienstlicher Handlungen

Dialog der Begegnung und des Handelns als Herausforderung

Durmuş Gamsız 221

„Hier habe ich Gott gespürt“

Zusammen für den Frieden beten ist ein Wagnis

Philipp Wahlmüller 227

Begegnung auf Augenhöhe

Predigt zur Vesper

Manfred Scheuer 231

Bedingungslosigkeit und Barmherzigkeit

Aspekte der musikalischen Begegnung in Telfs

Benno C. Brands 239

Innehalten, Orientieren, Weitergehen

Innehalten: Erfahrung gibt zu denken

Auch der Prozess gibt zu denken

Reflexion auf den muslimisch-christlichen Dialogprozess aus der Leitungsperspektive

Matthias Scharer 249

Reflexion auf den christlich-muslimischen Dialogprozess aus der Perspektive eines Muslim

Durmuş Gamsız 258

Erfahrungen theologisch verstehen

Aus christlicher Perspektive

Bernd Jochen Hilberath 265

Erfahrungen theologisch verstehen

Aus islamischer Perspektive

Hamideh Mohagheghi 275

Der Schatz der Erinnerung

Wege und Irrwege des Dialogs als Orientierung für die Gegenwart

Roman A. Siebenrock 285

Wenn Dialog gelingt

Blick in die islamische Tradition

Hamideh Mohagheghi..... 297

Der christlich-islamische Dialog als geistlicher Wettstreit

Das Beispiel von Maurice Borrmans

Wolfgang Palaver..... 305

Orientieren: Religionen in einem säkularen Kontext

Christentum im säkularen Kontext

Grenzen und Chancen

Wolfgang Palaver..... 311

Islam und Säkularität

Ein Widerspruch?

Hamideh Mohagheghi..... 319

Secularity and Religious Diversity in the United States

The Gift and Challenge of Intercultural Communication

Mary Ann Hinsdale and Bradford Hinze..... 327

Weitergehen: Rüstzeug für den interreligiösen Dialog

Aufmerksamkeitsregeln

Der Dialogprozess zeigt uns den Weg

Bernd Jochen Hilberath..... 339

Stolpersteine: Ein künstlerischer Epilog und ein Nachwort ...

Ein unheiliger Live-DIALOG über Tabus

Wie schnell gerät man an die Grenzen der Dialogfreude? Ein Experiment

Beatrix Rettenbacher, Romed Neurohr..... 353

... unsere Gedanken als Nachwort und ein Wegeleit

Daniela Kästle, Martina Kraml, Hamideh Mohagheghi..... 359

A n h a n g

Kongressprogramm..... 362

Am Dialogprozess beteiligte Personen..... 364

AutorInnenverzeichnis..... 366

Wegmarken von Begegnungen

Eine Einführung der Herausgeberinnen und Bilder aus dem Dialogprozess

Daniela Kästle, Martina Kraml, Hamideh Mohagheghi

Geschichte eines Dialog- und Buchprozesses

Schon seit dem letzten Kongress in Stuttgart-Hohenheim 2005 standen mehrere Optionen im Raum, wie ein nächster Kongress Kommunikativer Theologie gestaltet werden könnte. Es gab Überlegungen, ob nicht einmal ein Kongress in Amerika stattfinden sollte. Schlussendlich stand fest, dass es 2008 zwei Teile geben wird, einen europäischen und einen amerikanischen.¹

Im Januar 2007 hat der Forschungskreis Kommunikative Theologie² an einem thematischen Fokus für den 2008 in Aussicht genommenen europäischen Kongress gearbeitet. Aus mehreren Vorschlägen wurde der Bereich „Glaubenstradierung in einer multireligiösen, multikulturellen und gleichzeitig säkularen Zeit“ ausgewählt. Schon im Forschungskreis wurde das Begriffspaar „Heilig – Tabu“ als Bezugspunkt festgelegt. Das Kongressteam³ hat daraufhin im Stile Kommunikativer Theologie nach einer Fokussierung und einem konkreten Thema gesucht. Dieser Themenfindungsprozess war nicht leicht, spielten doch viele verschiedene Interessen mit herein. Schlussendlich landeten wir beim Thema „Heilig – Tabu. Faszinierende und erschreckende Facetten multikultureller sowie multireligiöser Begegnung“.

Schon kurz nach Beginn der Vorbereitungsphase zeigte sich, dass es das Thema „in sich“ hatte. Neben der Schwierigkeit, die Begriffe „heilig“, „tabu“ und „Weitergabe des Glaubens“ organisch zusammenzubringen, mussten wir bei der ersten Vorbereitungsstagung des Kongresses im September 2007 feststellen, dass MuslimInnen zu „heilig“ einen anderen Zugang als ChristInnen haben, ja „heilig“ von muslimischer Seite aus für Gott allein reserviert ist. Zu einem weiteren „Einschnitt“ kam es bei der Erstellung des Kongressfolders. Der erste Layoutentwurf (siehe die erste Seite der

¹ Vgl. dazu den Beitrag von MATTHIAS CHARER, Auch der Prozess gibt zu denken. Reflexion auf den muslimisch-christlichen Dialog aus der Leitungsperspektive, in diesem Band.

² Der Forschungskreis besteht aus einer Reihe von ForscherInnen, die sich der Kommunikativ-Theologischen Forschungskultur verschrieben haben. 2006 wurde – nach einem intensiven Selbstvergewisserungsprozess – der Band „Kommunikative Theologie. Selbstvergewisserung unseres Theologietreibens“ veröffentlicht: FORSCHUNGSKREIS KOMMUNIKATIVE THEOLOGIE, Kommunikative Theologie. Selbstvergewisserung unserer Kultur des Theologietreibens (= Kommunikative Theologie – interdisziplinär, Bd. 1/1), Wien-Berlin 2007; weitere Veröffentlichungen zu den Grundlagen Kommunikativer Theologie: CHARER, MATTHIAS / HILBERATH, BERND JOCHEN, Kommunikative Theologie. Eine Grundlegung, Mainz 2003; CHARER, MATTHIAS / HILBERATH BERND JOCHEN, The Practice of Communicative Theology. An Introduction to a New Theological Culture, With a Foreword by Bradford E. Hinze, New York 2008.

³ Kongressteam des „Heilig-Tabu-Kongresses“: Angelika Beer, Durmuş Gamsiz, Bernd Jochen Hilberath, Daniela Kästle, Martina Kraml, Teresa Peter, Matthias Scharer.

Fotoserie), der von der Designagentur „Weiberwirtschaft“ erstellt wurde, war nach Meinung der meisten Kongressteammitglieder atemberaubend, v. a. das Tabu fanden sie graphisch perfekt in Szene gesetzt⁴. Nach muslimischer Ansicht aber war das Sujet – das man auch als verschleierte Frau deuten hätte können – verletzend, weil die Vorurteile gegen Muslime u. a. im Symbol „verschleierte Frau“ kulminieren. Auch das orange Falt-Kreuz, entlang dem der Folder von einem Viertelteil (als das er verschickt wird) auf ein ganzes Blatt „entfaltet“ wird, wurde als verstörend (wie ein Fadenkreuz) wahrgenommen.

Im weiteren Verlauf wurde deutlich: All die vielen Bedeutungsunterschiede, Konnotationen und Zugänge zu „Heilig – Tabu“ wurden zudem immer wieder vom allgemeineren Begegnungs- und Integrationsthema überlagert. Der Kongressverlauf schließlich brachte durch seine Eigendynamik ein gewisses Abrücken von „Heilig – Tabu“ mit sich, und ein Einschwenken auf die Thematik „Begegnung/Dialog“ bzw. in manchen Teilen noch „Glaubensweitergabe“.

Die Gründe dafür, dass das Heilig-Tabu-Thema nicht so wie geplant gehalten werden konnte und immer wieder von allgemeineren Fragen zum muslimisch-christlichen Zusammenleben verdrängt wurde, sind wohl vielfältig. Ein Grund mag in der Schwierigkeit und Vielfältigkeit der Begriffe „Heilig-Tabu“ liegen, ein anderer in der Schwierigkeit, über ein so anspruchsvolles und persönliches Thema in so begrenzter Zeit zu reden. Unseres Erachtens hat diese Themenüberlagerung viel gezeigt: Vielleicht müssen zunächst die Chancen und Grenzen der Begegnung ausgelotet werden, bevor ChristInnen und MuslimInnen gemeinsam über das reden können, was jedem/r von uns heilig und was tabu ist.

Trotzdem haben wir uns entschlossen, für dieses Buch sowohl den Heilig-Tabu-Fokus als auch den Fokus der Glaubensweitergabe aufrechtzuerhalten. Im Titel kommt dies noch wenig zum Ausdruck, wohl aber in den Beiträgen.

Anliegen des Buches

Das Buch führt am Beispiel des Kongresses „Heilig – Tabu“ auf kommunikativ-theologische Weise in die interreligiöse Diskussion ein, nimmt die Glaubensweitergabe von MuslimInnen und ChristInnen in den Blick und will dabei die LeserInnen mit ihren Fragen ernst nehmen. Es geht darum, das, was im Dialogprozess in Gang gekommen ist, einem breiten Publikum vorzustellen. Das soll nicht in dokumentierender Weise – nach Art eines Kongressbandes – geschehen. Vielmehr soll der gesamte Dialogprozess (dessen Stationen unten noch beschrieben werden) in den Buchbeiträgen weitergehen, und die Themen und die Fragen, die aufgetaucht sind, sollen weiter bearbeitet und für die Dialogpraxis fruchtbar gemacht werden.

⁴ Siehe dazu auch den Beitrag von BEATRIX RETTENBACHER und ROMED NEUROHR, Ein unheiliger Live-DIALOG über Tabus, in diesem Band.

In diesem Sinne möchten wir mit dem Buch einen neuen und innovativen Weg interreligiöser Verständigung im wissenschaftlichen Kontext aufzeigen: einen erfahrungsbasierten „Dialog der Begegnung und des Handelns“. Dieser Weg beruht einerseits auf den Erfahrungen und Einsichten, die wir (der Forschungskreis Kommunikative Theologie und die Kongressteams) im Forschungsprogramm Kommunikative Theologie in den letzten Jahren in verschiedenen Feldern – u. a. im Bereich des ökumenischen Dialogs – gemacht haben, und andererseits auf denjenigen Erfahrungen und Erkenntnissen, die im Verlauf dieses Dialogprozesses neu hinzukamen.

Hier war die Art und Weise des Dialogs von besonderer Bedeutung: Nicht nur das „Was“, sondern auch das „Wie“ – die Kultur – des Dialogs soll Aufmerksamkeit erfahren. Die Bedeutung des „Wie“ ergibt sich aus den Grundanliegen der Kommunikativen Theologie⁵, deren Dimensionen und Optionen die Eigenart der kommunikativ-theologischen Kultur bestimmen. Mit Dimensionen⁶ werden das *Ich* als die eigene Lebens- und Glaubenserfahrung, das *Wir* als die gemeinschaftliche Erfahrung, das *Es* als die religiösen Traditionen in lebendiger Vermittlung, der *Globe* als der alles umfassenden Kontext bezeichnet. In der Tradition der Kommunikativen Theologie und in der Themenzentrierten Interaktion nach Ruth C. Cohn⁷, auf der die Kommunikative Theologie aufbaut, sollen diese Dimensionen (in der TZI „Faktoren“ genannt) nicht isoliert betrachtet, sondern zueinander in Beziehung gesetzt werden. Anfang und Grund dieser Kultur liegen aber nicht in irgendwelchen theologischen bzw. pädagogischen Modellen oder Methoden. Sowohl im Christentum als auch im Islam besteht die Überzeugung, dass

„... die Wirklichkeit Gottes nicht in einem Schema erfasst werden kann, das für theologische Erkenntnis hilfreich ist. Gerade der Bezug auf Gott als nicht verfügbares Geheimnis verbindet die beiden Religionen. Dieser Bezug auf das

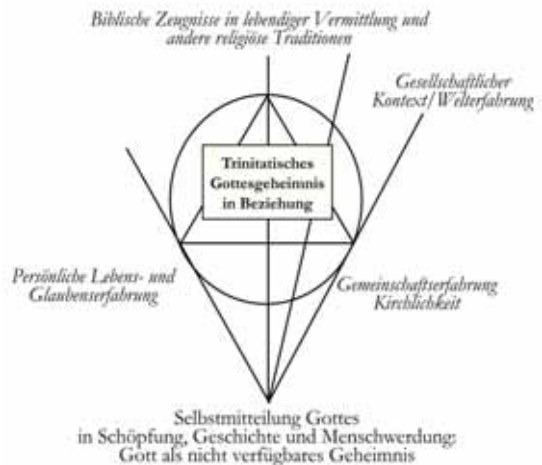


Abb.: Dimensionen und Kommunikationsverständnis Kommunikativer Theologie⁸

⁵ Vgl. SCHARER, MATTHIAS / HILBERATH, BERND JOCHEN, Kommunikative Theologie. Eine Grundlegung, Mainz 2003.

⁶ Die Dimensionen sind Blickrichtungen, die für das Theologietreiben, speziell auch für die Planung und Leitung kommunikativ-theologischer Lernprozesse unverzichtbar sind. In Anlehnung an M. Cano und M. Seckler (vgl. die Forschungen von R. Siebenrock) spricht die Kommunikative Theologie auch davon, dass diese Dimensionen als *loci theologici* – theologische Wahrnehmungs-, Erkenntnis- und Zeugnisorte – gesehen werden können. Vgl. zu den Dimensionen und Optionen: FORSCHUNGSKREIS KOMMUNIKATIVE THEOLOGIE, Selbstvergewisserung, 82–93, 104–113.

⁷ Zur Themenzentrierten Interaktion vgl. in <http://www.ruth-cohn-institute.org> (Abrufdatum: 25. 04. 2009).

⁸ Bearbeitete Grafik, entnommen aus: FORSCHUNGSKREIS KOMMUNIKATIVE THEOLOGIE, Selbstvergewisserung, 92 (Abb. 6).

bleibende Geheimnis Gottes war für die Art und Weise unseres Vorgehens von großer Bedeutung. Denn die vier Dimensionen kommunikativer Theologie erhalten erst dann ihre Tiefe, wenn es nicht nur um eine empirische Erfassung von tradierten oder aktuellen Lebenswirklichkeiten geht, sondern wenn das gemeinsame Bewusstsein besteht, dass die menschlichen Vollzüge von einem unverfügbaren Geheimnis berührt sind, vor dem wir nur staunend und ehrfürchtig stehen können. [siehe Abb.] Gleichzeitig markiert das Schema Kommunikativer Theologie besonders dort eine bleibende Differenz zwischen Islam und Christentum, wo es um die Selbstmitteilung Gottes in der Menschwerdung Christi und um das trinitarische Gottesgeheimnis geht.“⁹

Wesentlich für das Vorgehen Kommunikativer Theologie ist die Verknüpfung von konkreten Erfahrungen und Begegnungen mit wissenschaftlicher Reflexion.¹⁰ Von diesen Grundanliegen ausgehend lag der Schwerpunkt des Dialogprozesses nicht ausschließlich auf der reflektierenden Ebene und dem verbalen Austausch, sozusagen dem „Reden-über“, sondern mehr im „Eintauchen“ in den Dialog und in die Begegnung. Das implizierte den Anspruch, sich mit der ganzen Person, dem Geist und dem Körper auf Begegnungs- und Reflexionsprozesse einzulassen. Dies entspricht der kommunikativ-theologischen Konzeption vom Lernen, nach der Reflexion nicht nur eine ausschließlich kognitive Angelegenheit sein kann. Demgemäß sollte allen Bereichen menschlichen Erlebens und menschlicher Wahrnehmung Raum gegeben und Aufmerksamkeit geschenkt werden. Trotz aller Anstrengung, die der Kongress mit sich brachte, wäre es ohne dieses „Eintauchen“ wohl nicht möglich gewesen, auch dem Impliziten („Unthematischen“) – ein Stück weit – auf die Spur zu kommen.

Zu diesem „Eintauchen“ gehörten das Aufsuchen eines konkreten Ortes und das Eintreten in konkrete Begegnungen. Nach langen Überlegungen entschieden wir uns im Kongressteam für Telfs, ein rund 15 000 Einwohner umfassender Ort 20 km westlich von Innsbruck. Ausschlaggebend dafür waren zwei Gründe: In Telfs besteht schon ein gutes Stück Erfahrung und konkreter Dialogpraxis. Die Orte Stams-Telfs-Mösern sind zudem schon seit einigen Jahren Mittelpunkte der Begegnung und Zusammenarbeit mit der Theologischen Fakultät Innsbruck.¹¹

In diesen Begegnungen vor Ort, die sich über knapp ein Jahr erstreckten, erfuhren die Mitglieder des Kongressteams – in unterschiedlicher Intensität – trotz mancher Anstrengung besonders die Geschenkdimension von Begegnung. Wir konnten erleben, dass Religionsdialog – entgegen der verbreiteten Meinung – nicht nur das aktive Tätigsein (die *actio*) umfasst. In manchen Stadien des Dialogprozess spürten wir einerseits, dass Beziehung, Begegnung und Dialog nicht Produkte von Leistung sind. Die Grenzen von Machbarkeit wurden deutlich. Andererseits wurde sichtbar, dass gerade dort, wo sich die Grenzen von Machbarkeit und damit auch Ohnmacht gezeigt haben, tiefe Begegnung und Aufeinander-Hören, Hingabe und Verwandlung von Sichtweisen möglich wurden.

⁹ Matthias Scharer hat seinen Beitrag „Wir sind woanders gelandet als geplant.“ Zum Dialog entlang der Glaubensbiografie, in diesem Band, gekürzt und uns diesen wichtigen Textteil zur Kommunikativen Theologie überlassen.

¹⁰ FORSCHUNGSKREIS KOMMUNIKATIVE THEOLOGIE, Selbstvergewisserung, 74–93.

¹¹ Vgl. dazu den Beitrag von EWALD HEINZ, „Miteinander Zukunft“. Marktgemeinde Telfs, in diesem Band.

Überblick über den Dialogprozess

Wie schon eingangs erwähnt, spielte sich seit dem Entschluss des Forschungskreises zu einem Kongress ein langer Prozess mit unterschiedlichen Verzweigungen ab, einerseits in Europa und andererseits in den USA, wo zwei Mitglieder des Forschungskreises arbeiten.

Im Folgenden soll zur Orientierung für den/die LeserIn ein kurzer Überblick über die einzelnen, in den Texten immer wieder angesprochenen Dialogstationen gegeben werden, die im Anschluss dieses Kapitels auch noch durch einige Fotoseiten illustriert sind.

Stationen des Dialog- und Buchprozesses¹²

- Forschungskreis Kommunikative Theologie, 21.–23. Januar 2007, Innsbruck: Fokussierung des Kongressthemas „Heilig – Tabu“ und Konstituierung der Kongressteams.
- Kongressvorbereitungstagung „Heilig – Tabu“, 24. und 25. September 2007, Innsbruck: Erarbeitung des erfahrungsorientierten Kongresskonzeptes, Planung eines längeren Dialogprozesses im Vorfeld des Kongresses, Grobplanung der erfahrungsorientierten Jännertagung¹³, Planung des Kongresses in Grundzügen.
- Erstellung des Corporate-Design-Layouts für die Kongressplakate und -folder durch die Agentur „Weiberwirtschaft“ und – nach Irritationen rund um das Motiv – Überarbeitung des ersten Entwurfs (Siehe dazu den Erstentwurf und die endgültige Layoutvariante auf der ersten Seite der Bilderserie, d. i. S. 17, in diesem Band¹⁴).
- Vorbereitung der *Conference „The Gift and Challenge of Intercultural Communication. A Symposium on Communicative Theology“*, Leaders Planning Meeting, 27.–29. September 2007, DeBlois Conference Center, Boston, MA, USA.
- Dialogprozess im Vorfeld des Kongresses und der erfahrungsorientierten Jännertagung: Gespräche und gegenseitige Besuche von Muslimen und Christen im Raum Innsbruck-Telfs von September 2007 bis Jänner 2008.
- Erstes muslimisch-christliches Friedensgebet, 20. Jänner 2008, Sportzentrum Telfs.

¹² Eine Auflistung der am gesamten Dialogprozess beteiligten Personen findet sich im Anhang.

¹³ Jänner (= österr. Ausdruck für „Januar“).

¹⁴ Der Beitrag von BEATRIX RETTENBACHER und ROMED NEUROHR, Ein unhelliger Live-DIALOG über Tabus. Wie schnell gerät man an die Grenzen der Dialogfreude? Ein Experiment, beschäftigt sich mit diesem Thema aus der Sicht der „Weiberwirtschaft“.

- Erfahrungsorientierte Jännertagung¹⁵, 21.–24. Jänner 2008, Telfs: Das ForscherInnen-Team (zum Großteil identisch mit dem Vorbereitungsteam des Kongresses) führte – neben teilnehmender Beobachtung – auch Gespräche mit muslimischen und nichtmuslimischen BewohnerInnen von Telfs und Innsbruck. Anschließend wurden die Beobachtungen und Gespräche verdichtet und zu Hypothesen zusammengefasst. Am Abend des 23. Jänner präsentierte das Team die Ergebnisse dem erweiterten Migrationsbeirat der Gemeinde Telfs und Mitgliedern des Friede Institutes für Dialog Innsbruck. Es kam zu einer Auseinandersetzung, in deren Folge die muslimischen TeilnehmerInnen gebeten wurden, Kommentare zu den Hypothesen der ForscherInnen zu verfassen. Auch die für den Kongress angefragten DialogexpertInnen wurden gebeten, die in der Jännertagung gewonnenen Erfahrungen zur Basis ihrer Referate zu machen.
- *Conference „The Gift and Challenge of Intercultural Communication. A Symposium on Communicative Theology“*, 27.–28. Februar 2008, New York.
- 3. Kongress Kommunikative Theologie und gleichzeitig 2. Friedensforum Stams-Mösern-Telfs, 10.–12. April 2008, Telfs. (Das Programm findet sich im Anhang.)
- Abschluss-tagung des Kongressteams, Juni 2008, Innsbruck: Geburtsstunde der Publikation; Daniela Kästle, Martina Kraml und in der Folge Hamideh Mohagheghi übernehmen die Herausgeberschaft. Marianne Angerer kann für das Lektorat gewonnen werden. Erstellung eines „Readers“, in dem der gesamte Kongressprozess dokumentiert ist.
- AutorInnen-tagung, 03.–04. Dezember 2008, Innsbruck: Tagung mit dem Ziel der Fokussierung des Konzepts und der Vernetzung der Beiträge.
- Treffen der Herausgeberinnen, 27. Februar – 1. März 2009, Hannover: Arbeit an Buchtitel, Kapitelüberschriften, AutorInnenbeiträgen und am Konzept für die Herausgeberinnentexte.

¹⁵ Zur methodischen Anlage des Dialogprozesses, speziell der erfahrungsorientierten Jännertagung vgl. den Beitrag von JOHANNES PANHOFER, Eintauchen in die „interreligiöse Lebenswelt“. Methodisch geleitete Erkundungen im Dialogprozess der Jännertagung, in diesem Band; außerdem: MATTHIAS SCHARER, „Wir sind woanders gelandet als geplant.“ Zum Dialog entlang der Glaubensbiografie; ebenso: MATTHIAS SCHARER, Auch der Prozess gibt zu denken. Reflexion auf den muslimisch-christlichen Dialogprozess, in diesem Band.